

Sicherheitstrupp – Luftmanagement & Bereitstellung

Warum die Position des Sicherheitstrupps über Leben und Tod entscheiden kann
Ergänzt Abschnitt 4.1 der Konzeption „Atemschutznotfälle“

Quelle

Fachlich basiert auf dem Vortrag „Sicherheitstrupp“ von Dietmar Kuhn (www.atemschutzunfaelle.de, Osnabrücker Praxisseminar 2003). Aufbereitet als Ergänzung zur bestehenden Konzeption und als mögliches Zusatzthema für das Atemschutz-Notfalltraining.

Warum dieses Thema wichtig ist

Die Konzeption legt in Abschnitt 4.1 fest, dass ein Sicherheitstrupp bereitsteht, wenn Kräfte unter Atemschutz vorgehen. Was dort nicht beziffert wird: Wie viel Atemluft dem Sicherheitstrupp tatsächlich noch für die eigentliche Rettung bleibt – und warum seine Position in der Bereitstellung darüber entscheidet, ob eine Rettung überhaupt gelingt.

Das Rechenbeispiel

Ein Angriffstrupp geht mit vollem Luftvorrat (200 bar) in einen Einsatz. Nach der Faustregel aus Abschnitt 4.6 der Ausbilderkarte gilt: ein Drittel der Luft für den Hinweg, zwei Drittel für den Rückweg einplanen.

Phase	Flaschendruck
Start	200 bar
Ziel erreicht (nach Hinweg)	160 bar (– 40 bar)
Rückweg angetreten	80 bar
Notfall tritt ein	40 bar verbleiben

Der entscheidende Punkt

Der Notfall tritt in diesem Beispiel genau dann ein, wenn der Angriffstrupp mit dem Rückweg beginnt – bei 80 bar. Es bleiben nur noch 40 bar. Das ist exakt die Menge, die der Trupp unter Normalbedingungen und ganz ohne Sicherheitsreserve für diese Wegstrecke gebraucht hätte.

Die Erkenntnis: Luft ist der eigentliche Notfall

Der Sicherheitstrupp selbst verbraucht auf dem Weg zur Unglücksstelle ebenfalls Luft – im Rechenbeispiel rund 40 bar, nur für den Anmarsch. Für die Rettung des Verunfallten bleibt am Ende exakt diese Menge übrig: 40 bar für die komplette Rettung.

- Ein Atemschutznotfall ist immer auch ein Problem des verbleibenden Luftvorrats – nicht nur ein Problem von Kraft, Zeit oder Technik.
- Gelingt es, die Atemluftversorgung des Verunfallten aufrechtzuerhalten (statt ihn nur zu ziehen), lässt sich die Lage stabilisieren.
- Das deckt sich mit dem Grundsatz aus Abschnitt 4.4 der Konzeption: „Atemluft sichern – vor jedem Transport.“ Diese Rechnung zeigt, warum das nicht nur ein Merksatz ist, sondern buchstäblich über die verfügbare Zeit entscheidet.

Möglichkeiten zur Sicherstellung der Atemluftversorgung

Der Sicherheitstrupp muss die Luftversorgung des Verunfallten sicherstellen können. Dafür braucht er passende Ausrüstung und Ausbildung:

Ausrüstungsoptionen

- Langzeit-PA (2 × 6,8 l) mit zusätzlicher Mitteldruckleitung und zweitem Lungenautomat – ermöglicht direkten Anschluss des Verunfallten an eine unabhängige Luftquelle.
- Rettungstasche mit Pressluftatmer und Zusatzausrüstung – kompakt mitzuführen, für den schnellen Wechsel vor Ort.
- Wechsel des Lungenautomaten – einfachste Methode, wenn nur der Automat defekt oder nicht eingerastet ist.

Transportmittel

- Rettungstuch bzw. Rettungsschlaufe
- Schleifkorbtrage
- Bandschlinge mit Karabinern (Zusatzbeschaffung, keine hohen Kosten)

Für Laggenbeck relevant

Rettungstuch, PA und Atemanschluss sind laut Materialliste bereits vorhanden (siehe Trainingskonzept „Dienstabend

Atemschutznotfalltraining", Abschnitt Atemschutz). Eine Bandschlinge mit zwei Karabinern wäre die einzige sinnvolle Ergänzung, um Rettungsmethoden mit geringem Kraftaufwand zu ermöglichen.

Taktische Überlegung: Wo steht der Sicherheitstrupp?

Die Position der Bereitstellung ist keine Nebensache. Drei Optionen im Vergleich, am Beispiel eines Zimmerbrands in einem mehrgeschossigen Gebäude:

Vor dem Gebäude

Klassische, aber langsamste Variante. Langer Anmarschweg – kostet dem Sicherheitstrupp und in der Folge dem Verunfallten wertvolle Luft.

2 Etagen unter der Brandetage

Deutlich kürzerer Anmarschweg. Der Sicherheitstrupp ist näher dran, ohne sich selbst unnötig der Gefahrenlage auszusetzen.

Hinter einer Rauchabschlusstür

Noch näher an der Einsatzstelle, geschützt durch die Rauchabschlusstür. Kürzester sinnvoller Anmarschweg.

Die Kettenreaktion

- Kurzer Anmarschweg des Sicherheitstrupps
- → schnelleres Eintreffen beim verunfallten Trupp
- → weniger Luftverbrauch des Verunfallten
- → weniger Luftverbrauch des Sicherheitstrupps selbst

Jede Minute und jeder Meter Anmarschweg wird doppelt bezahlt: einmal vom Sicherheitstrupp, einmal vom Verunfallten, dessen Luft in der Zwischenzeit weiterläuft.

Zusätzlich: ständiges Mithören des Einsatzstellenfunks durch den Sicherheitstrupp kann die Einweisung in die Lage verkürzen, sobald der Mayday abgesetzt wird.

Empfehlung für die Praxis in Laggenbeck

- Bei der Einsatzplanung und in Übungen bewusst über die Bereitstellungsposition des Sicherheitstrupps sprechen – nicht automatisch „vor dem Gebäude“, sondern den kürzestmöglichen sicheren Anmarschweg wählen.
- Im Dienstabend „Atemschutznotfalltraining“ (Station 1 oder Live-Szenario) die Luftrechnung 1/3–2/3 explizit vorrechnen und mit echten Flaschendrücken von der Tafel abgleichen (siehe Zeitplan-Tabelle „Zahlen an die Tafel“).
- Wechsel des Lungenautomaten regelmäßig unter Zeitdruck trainieren – das ist die mit vorhandener Ausrüstung am einfachsten umsetzbare Maßnahme.
- Prüfen, ob eine Bandschlinge mit zwei Karabinern beschafft wird, um Transportmöglichkeiten zu erweitern.
- Dieses Thema eignet sich als Vertiefung für einen der bereits vorgemerkten Folgetermine („Notfallset im Blindflug“, siehe Trainingskonzept) oder als eigenständiger Kurzimpuls zu Beginn eines Dienstabends.

Ergänzende Impulsfrage für die Ausbildung

„Der Angriffstrupp hat bei Beginn des Rückwegs einen Notfall. Der Sicherheitstrupp braucht 40 bar für den Anmarsch. Wie viel Luft bleibt für die eigentliche Rettung – und was bedeutet das für die Zeit, die euch bleibt?“

Musterantwort für Ausbilder: 40 bar bleiben für die komplette Rettung – exakt so viel, wie der Trupp normalerweise ohne jede Reserve für diese Strecke braucht. Das bedeutet: keine Zeit für Umwege, sofortiges Handeln nach dem Schema SHF- Check → Atemluft sichern → Retten, und im Idealfall Anschluss des Verunfallten an eine zusätzliche Luftquelle statt bloßem Ziehen.

Grundlagen: FwDV 7 „Atemschutz“ · Vortrag „Sicherheitstrupp“, Dietmar Kuhn, www.ateschutzunfaelle.de (Osnabrücker Praxisseminar 2003) · Konzeption „Atemschutznotfälle“ der Freiwilligen Feuerwehr Laggenbeck, Abschnitt 4.1 und 4.4. Landesrechtliche und örtliche Vorgaben gehen vor.